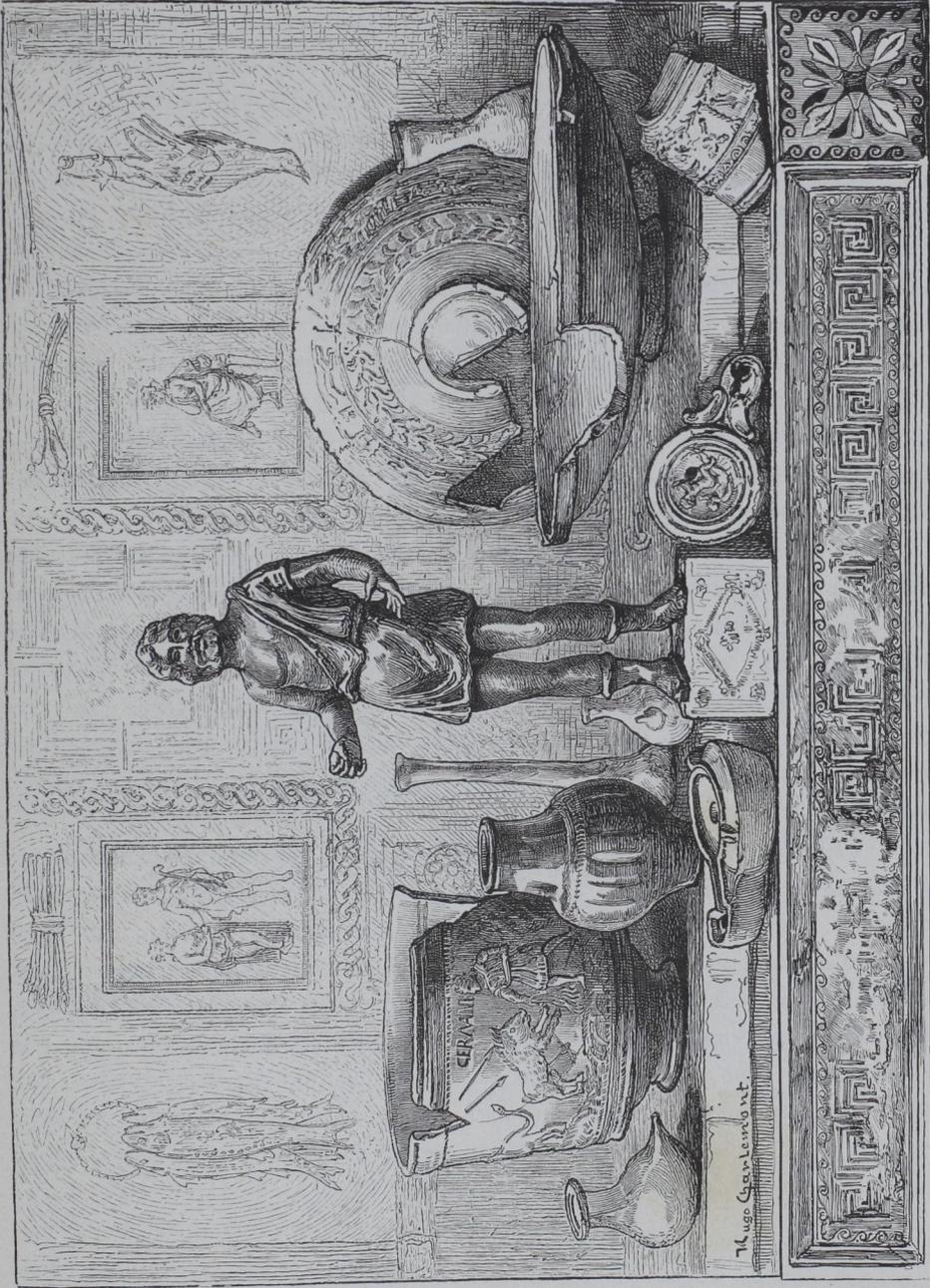


Die Römerzeit.

So gut wir durch Funde und Nachrichten der Schriftsteller über eine beschränkte Seite des Lebens und Treibens der vorrömischen Bevölkerung Salzburgs, nämlich den Bergbau unterrichtet sind, so unvollkommen ist unser Wissen über alle anderen Beziehungen und Verhältnisse derselben. Können wir ja nicht einmal mit Sicherheit die Nationalität bestimmen, welcher sie angehörte, um wie viel weniger die staatlichen Abgrenzungen, die politischen Zustände, den Culturgrad. Gewöhnlich hält man die Bewohner des römischen Noricum für Kelten; es gibt aber auch Anhaltspunkte dafür, daß sie germanischen Ursprungs gewesen seien. So karg fließen die Nachrichten über unsere Landstriche bei den römischen Schriftstellern, daß wir selbst von ihrer Einverleibung in das römische Reich kaum mehr als die nackte Thatsache erfahren. Drusus und Tiberius, die Stieföhne des Augustus, drangen im Jahre 15 vor Christi Geburt über den Brennerpaß in das nördliche Alpenvorland ein und machten dasselbe zu einem Bestandtheile des römischen Reiches. Von irgend welchen Schwierigkeiten dieser Unternehmung wird nichts berichtet; nur der Stamm der Ambisontier, den wir wohl im Salzburgischen vermuthen dürfen, leistete einigen Widerstand. Das Land wurde nicht sofort in eine römische Provinz verwandelt, sondern blieb zunächst als „regnum“ Noricum unter der Verwaltung eines kaiserlichen Procurators, — ein Übergangsverhältniß, das bei den Römern sehr beliebt war und den Schluß gestattet, daß in Noricum schon vorher irgend eine dem Königthum ähnliche Einrichtung und Zusammenfassung der Einzelgaue bestanden haben mag.

Daß die Stadt Salzburg damals bereits vorhanden gewesen ist, scheint zweifellos. Sie begegnet uns zwei Menschenalter später, unter Kaiser Claudius, als römische Stadtgemeinde mit dem Namen Claudium Juvavum. In welchem Grade das Land selbst, besonders das Gebirgsland, bevölkert und von römischer Cultur erfüllt war, ist schwer zu sagen. Die Funde an Inschriftsteinen und Geräthschaften, die Spuren von Bauten und Ortschaften beschränken sich fast ausschließlich auf die Linie der römischen Heerstraße, welche das Land durchzog. Spuren des Straßenzuges sind uns in Meilensteinen, hier und da auch in Resten des Straßenkörpers erhalten, sowie der Verlauf durch die römischen Karten und Stationsverzeichnisse verbürgt ist.

Die Straßen der Ostalpenländer hatten ihren Ausgangspunkt in Aquileja. Sie betraten das Land Salzburg daher vom Süden aus, und zwar trafen im Lungau zwei Straßen, eine von Noreia längs der Mur, die andere von Teurnia über den Ratschberg kommend, zusammen. Der rauhe Lungau ist daher gar nicht arm an römischen Monumenten. Schöne Porträtreliefs, Motiv- und Grabsteine fanden sich an mehreren Orten, besonders bei St. Michael an der Mur. Die vereinigten Straßen überschritten dann den Radstatter



Römische Funde: Thongefäße, Bronze- und Glasgegenstände.

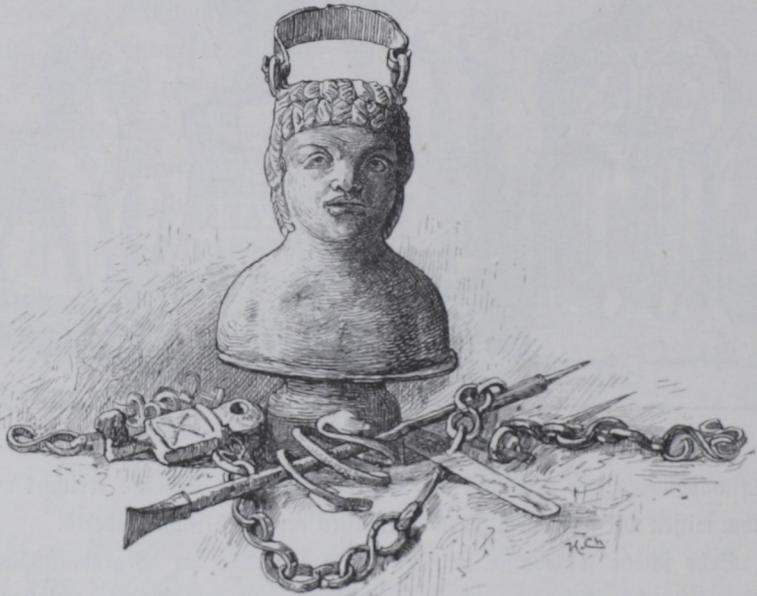
Tauern, um ins Ennsthal zu gelangen. Dieser 1.738 Meter hohe Übergang zeigt noch an vielen Stellen ganz deutlich einen schmalen alten Wegkörper neben der jetzigen Reichsstraße. Daß dies nicht ein mittelalterlicher, sondern der antike Straßenbau ist, beweisen die römischen Meilensteine, welche im Anfange unseres Jahrhunderts in fast noch zusammenhängender Reihe längs dieser alten Straße standen. Wenn sie auch seither zum Theile an die neue überetzt, zum Theile in Museen übertragen worden sind, so ließen sich doch vor einigen Jahren ihre einstigen Standplätze und damit auch der antike Charakter der alten Straße noch mit Sicherheit feststellen. Einige am Fuße des Tauern gefundene Votivsteine beweisen, daß der Übergang über den Alpenpaß den Römern nicht ohne Gefahren und Schrecken erschienen ist. Auf der Fochhöhe stand ein Hospiz „in alpe“. Vom Nordfuße des Tauern zog die Straße wahrscheinlich durch das Fritthal nach Werfen und weiter auf dem rechten Ufer der Salzach nach Zuvavum. Von hier gingen zwei Wege aus: einer westlich nach Augsburg, dessen Verlauf gleich jenseits der Saale durch ein noch erhaltenes Stück Straßendammbeglaubigt ist; dann einer nach Nordosten, dessen Meilensteine sich mehrfach vorgefunden haben, nach Dvilava (Wels) und Laureacum (Enns).

An diesen Linien finden sich, abgesehen von den Meilensteinen, fast überall römische Monumente; so Grabsteine in Bischofshofen und Werfen, Baureste bei Straßwalchen und Kuchel, an vielen Orten Münzen. Auch sind uns die Namen der Ortschaften Cuculum gleich Kuchel, Vocarium gleich Werfen und Anisus gleich Altenmarkt an der Enns überliefert. Im Übrigen sind aber römische Funde im Lande Salzburg recht spärlich. Aus dem Pinzgau liegt sehr wenig vor, aus Gastein, wo doch der Goldbergbau vorauszusetzen ist, gar nichts. Das salzburgische Flachland brachte einige Baureste aus der Gegend von Matsee.

Es scheint also unser Land in der römischen Zeit doch nur eine arme, dünnbevölkerte Grenzprovinz gewesen zu sein. Das Leben beschränkte sich vornehmlich auf die Stadt Zuvavum. Auch sie war nur eine Kleinstadt. Die Funde scheinen zu ergeben, daß sie sich vornehmlich am linken Salzachufer, und zwar im östlichen Theile der jetzigen Stadt ausgedehnt hat, dort wo jetzt noch die Häufung öffentlicher Gebäude, Dom, Residenz, Stift St. Peter, den Kern und Ausgangspunkt auch der neuen Stadt andeutet. Auf dem Festungsberge stand wohl ohne Zweifel ein Castell, auf einer Vorstufe desselben, dem Ronnberge, wahrscheinlich ein Merkurtempel. In der jetzigen Raigasse fanden sich Reste eines größeren monumentalen Baues, welche als ein Stadthor gedeutet wurden. Doch scheinen neuerlich gefundene Aesculapstatuen auf eine Stätte der Verehrung dieses Gottes hinzuweisen. An der Stelle des jetzigen Mozartplatzes stand ein reich geschmücktes Wohngebäude; bei der Grundsteinlegung zum Mozartdenkmal (1842) wurden sehr schöne Mosaikböden bloßgelegt, zu welchem sich im Hofe eines benachbarten Hauses später noch

auch von Menschen; eine Mutter mit Kindern, ein Dornauszieher, allerlei andere, besonders weibliche Figuren kommen vor. Bisher sind ähnliche Bildwerke nur aus einer Fundstelle in Frankreich bekannt geworden.

Von dem religiösen und politischen Leben Tuvavums erfahren wir auch in der römischen Periode sehr wenig. Erst aus den allerletzten Tagen der römischen Herrschaft glänzt uns wie eine einsame Leuchte in dunkler Nacht die merkwürdige Gestalt des heiligen Severin entgegen; seine Lebensbeschreibung nennt auch Kuchel und Salzburg und erzählt uns von dem Leben und Treiben der Bewohner. Ist es auch durch neuere Forschungen zweifelhaft geworden, ob die Legende vom Priester Maximus, den Severin vergeblich gewarnt hatte, sich auf Salzburg bezieht; das Eine steht fest, daß Tuvavum gegen Ende des V. Jahrhunderts n. Chr. von germanischen Kriegern erobert wurde und zunächst als Stadt zu bestehen aufhörte. Dann sinkt abermals geschichtliches Dunkel herab.



Römische Bronzegegenstände.